

Sonnabend/Sonntag, 8./9. März 1941

Sächsische Volkszeitung

**Generalfeldmarschall Litt in Sofia**

Empfang bei König Boris

Sofia, 8. März

Der Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in Bulgarien, Generalfeldmarschall Litt, ist gestern zu einem kurzen Besuch in Sofia eingetroffen. Generalfeldmarschall Litt wurde im Begleitung des deutschen Gesandten, Reichert von Moltke, vom König Boris, vom Ministerpräsidenten Tito und vom Außenminister Popoff und vom Kriegsminister Daskaloff empfangen.

Während seines Aufenthaltes in der bulgarischen Hauptstadt hat Generalfeldmarschall Litt dem Oberkommandierenden der bulgarischen Armee im Weltkrieg, Nikola Schekoff, einen Besuch abgestattet.

**Ungeheure Materialverluste in Frankreich**

Trotz „großer Sieg“ bei Dunkirk

Stockholm, 8. März. „Die Geschichte unserer Armee in den letzten 12 Monaten ist ein Bericht vollständiger und glänzender militärischer Leistungen.“ Mit diesem aufgeschlagenen Buche soll jetzt der britische Kriegsminister Margesson vor das Unterhaus, um das englische Volk und seine angehenden Vertreter bei der Armeeausbaubeförderung zu weiteren Ausgaben für Churchills Krieg geneigt zu machen.

Um diese glänzende militärische Leistung im letzten Jahre zu beweisen, soll Margesson den „großen Sieg bei Dunkirk“ aus der Waffenstille, den er „zur gewaltigen Tat“ der britischen Armee in Frankreich“ ausmacht. Tatsat ist es für Margesson, doch ihm später, als er auf die großen Rüchen in der Versenkung zu sprechen kommt, das Gefährt entschlüpft, es sei besonders für die Spezialausbildung der Truppen sehr schwer, die Löcher zu stopfen, die durch die ungeheure Materialverluste in Frankreich entstanden seien.

**Die Versenkung des britischen Frachters „Speybank“**

Berlin, 8. März.

Großbritannien hat im zweiten Osten und in den Vereinigten Staaten gewaltige Mengen von Rohstoffen aufzugeben, darunter allein 64.000 Tonnen Gummi und mehrere tausend Tonnen Zink und Zinn. Eine der ersten Dampfer, die die holländische Fracht nach England bringen sollten, hat jedoch sein Ziel nicht erreicht, wie sie bereits kurz melde. Dieser aus New York kommende Dampfer zufolge ist der 5154 BRT große britische Frachter „Speybank“, der mit einer Ladung Gummi und Zink nach Liverpool unterwegs war, versenkt worden. Es wird vermutet, daß er von einem in Utraher operierenden deutschen Handelszerstörer aufgebracht und vernichtet worden ist.

**„Die unwissenden Männer“**

„Daily Mail“ prangert den Wirtschaftsministerium am.

Genf, 8. März. In einem „Die unwissenden Männer“ betitelten Artikel der „Daily Mail“ schreibt „ein Mann, der was weiß“ u. a.: Um eine Handelsflotte von 300 Schiffen zu leiten, stelle das Schifffahrtsministerium einen Beamten hin, der von 200 Mann zusammen, von denen nur 20 eines von Schiffen versteht. „Man müsse annehmen, so führt das britische Wort fort, daß mit solch einem Aufsatz von Mitarbeitern sich das Ministerium von einem Verantwortung und Arbeit befreit hätte. Aber nichts ist falscher als diese Annahme, denn die Beamten lehnen es rundum ab, sich von britischen Gebern beraten zu lassen. Es nimmt daher nicht wunder, daß die gesuchten Zusammenstellungen, Verstärkungen und Ähnliches, die im Ministerium begangen werden, dauerndes Gesprächsthema in den Schiffsahrtstreitern sind.“

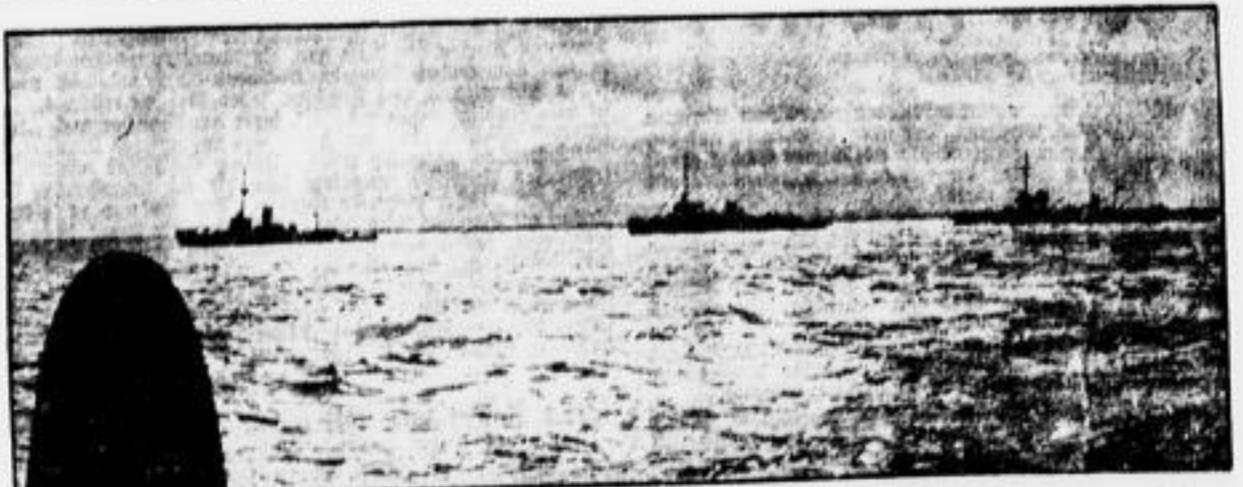
**Wie ein „britischer Frieden“ aussehen würde**

Berlin, 8. März. Um den Vereinigten Staaten zu impoieren durch überflutende Optimierung und sie dadurch zu ermutigen, noch recht viel für das halbwärmere Empire zu investieren, lädt Churchill den Besuchern von jenseits des Atlantik Erklärungen aufzuladen, wie England nach dem Kriege Europa „erden“ will. Golden London fordert nun, gibt der Herausgeber des „Minneapolis Star Journal“, John Conley, in seiner Zeitung wieder. Er dezeichnet ihn als seine „Eindrücke in England“ auf einer kürzlichen Reise.

Hören wir den Amerikaner: „Ein siegreiches England würde Deutschland künftig eine Wehrmacht und eine große Luftflotte vorenthalten. Auch die Ausbildung deutscher Piloten oder die Fabrikation von Flugzeugen würde verhindert werden.“ Trotzdem, so haben die Engländer ihren amerikanischen Freunden vorgehendelt, wurde Deutschland „als freie Nation fungieren“ können. Wie, das wird gleich angegeben: falls Deutschland etwa eine Luftverbindung seiner „Hauptstadt“ (?) mit dem übrigen Europa wünsche, müsse dieser Luftverkehr entweder von den Engländern oder einer internationalen Gesellschaft durchgeführt werden.

Wie England weiter den ganzen europäischen Kontinent zum Ausleuchtungs- und Herrschaftsobjekt machen will, hat man Mr. Conley ebenfalls verraten. Die englischen „Führer“ seien jetzt ausnahmslos der Ansicht, daß irgendwann neue Römerkriege werden müsse. Mit einer Lustnacht wollten sie eine interkontinentale Polizeiaufsicht durchführen.

Um meisten aber scheint diesen englischen Gemäldern von den Amerikanern die Wiedervereinigung einer unbedeutenden Herrschaft des Londoner Büro über alle Weltmärkte und vor allem die europäischen Absatzgebiete ein Herzzen zu liegen. Sie würden sich bemühen, berichtet Conley, einen großen Teil Europas zu einem „freien Handelsgebiet mit niedrigen Zollschranken“ zu machen, wenn man auch immerhin „den deutschen Gebieten“ die politische Souveränität“ zugestehen wolle.



Nächtliches Unternehmen

Deutsche Übermutterflichtkräfte nach dem Auslaufen

**USA-Hilfsversprechen an Jugoslawien**

Erregte Mitteilungen des Unterstaatssekretärs Sumner Welles gegenüber dem jugoslawischen Gesandten in Washington — Ein weiterer Schritt in Belgrad

Budapest, 8. März. Der Budapester „Magyarország“, das größte und angesehenste ungarische Morgendail, veröffentlichte am Freitag morgen in großer Auflösung eine sensationelle Mitteilung, wonach in gewöhnlich gutmütigsten politischen Kreisen Washingtons verlautete, daß Präsident Roosevelt am gleichen Tage, an dem sich Ministerpräsident Zogowski und Außenminister Cincar-Marcovitch beim Führer auf dem Obersalzberg befinden, der jugoslawischen Regierung ein Hilfsversprechen aufdringen wollte.

Am 14. Februar wurde der jugoslawische Gesandte in Washington, Josic, durch einen dringenden Telephonanruf unter Bezeichnung jeglichen Aufsehens spät abends in die Privatwohnung des Unterstaatssekretärs Sumner Welles gerufen, um dort eine persönliche Botschaft des Präsidenten zu hören. Der Präsident wünschte dem Prinzregenten Paul entgegenzuweichen. Dem Gesandten Josic wurde dabei von Sumner Welles in extremem Ton mitgeteilt, daß der amerikanische Präsident wünsche dem Prinzregenten und seiner Regierung noch einmal energisch zur Kenntnis zu bringen, daß seine Auffassung nach allen weiteren Erfolgen der Achsenmächte, und jetzt es auch nur auf diplomatischem Gebiet, ein Ende bereitet werden müsse. Der amerikanische Präsident ließ ferner wissen, daß das gegenwärtig im Kongreß vorliegende und noch Abrede mit den wichtigsten Senatoren der Annahme schwere Englands hilfegebot der Regierung der Vereinigten Staaten die Möglichkeit gebe, die Revordnung Europas mit allen Mitteln aufzuhalten. Die Vereinigten Staaten würden in der Lage sein, künftig allen europäischen Staaten, die sich dieser Revordnung entziehen wollten, militärische Hilfe gewähren. Der Präsident habe dazu besonders den Dreyfus-Pakt im Auge, der von Sumner Welles in diesem Zusammenhang als das genialste, für Großbritannien aber auch gefährlichste diplomatische Instrument der Röte bezeichnet wurde. Unterstaatssekretär Welles beschwore beim Abschied den Gesandten Josic, diese Botschaft nach Belgrad durchzutragen, wobei er ihm die vorzugsweise Übertragung durch die Adelsgesellschaften garantierte.

Dieser Mitteilung soll vier Tage vorher, am 10. Februar, also erstmalig die Meinungslinie des jugoslawischen Staatsmannes nach Vertragsabreden bekannt worden, ein Schritt des Vereinigten Staates gegenüber amerikanischen Gesandten vorausgegangen sein, der sich

ebenfalls auf dringende Anweisung von Roosevelt ins Ministrerium begab, um dort bekanntzugeben, daß Roosevelt sich etwas anderes als den Endtag Großbritanniens nicht vorstellen könne und alles tun werde, um dies zu ermöglichen. Wie in politischen Kreisen Washingtons ergänzend bekannt wird, haben die amerikanischen Gesandten in den Balkanstaaten überstimmend nach Washington berichtet, daß der griechische Widerstand im Erstmauern und das von den Engländern nach Griechenland gelieferte Kriegsmaterial so gut wie verloren ist. Der amerikanische Gesandte in Athen soll wiederholt von der griechischen Regierung in diesem Sinne unterrichtet worden sein, wozu er den Chef der griechischen Regierung empfahl, einen öffentlichen Appell an das amerikanische Volk für die Lieferung von Kriegsmaterial zu richten. Die in Washington hierüber geführten Verhandlungen waren ergebnislos und führten zu der Erklärung der griechischen Regierung, daß alte amerikanische Zugzeuge für Griechenland weiterlos seien.

So ist demnach klar, daß die Vereinigten Staaten zu einer materiellen Unterstützung Griechenlands und anderer Balkanstaaten selbst dann nicht in der Lage sind, wenn diese ausdrücklich darum bitten. Um so eigenartiger erscheint das Angebot Roosevelts an Belgrad. In Washington erkennt man sich die Gesetze des Präsidenten denn auch in erster Linie aus dem Bedürfnis der britischen Diplomatie, ihr seit der Liquidierung des britischen Gesandtshauses in Belgrad vollkommen abgenutztes Prestige durch die Mobilisierung amerikanischen Einflusses aufzupolieren.

Vor Holzhausen soll im Weißen Haus keinen Zweifel darüber gelassen haben, daß der Abschluß des bulgarisch-türkischen Freundschaftsabkommen das Foreign Office auf dem Balkan und dem Jemen-Osten vor Problemen gestellt hat, die man, wie die Türkei anbetrifft, schon überwunden glaubte. Auch Oberst Dononoff soll dem amerikanischen Präsidenten einen Abschluß überbrückt haben, in dem es möglich heißt, daß die deutsche Springflut die letzten britischen Positionen auf dem Balkan wegzuschwemmen droht. Am amerikanischen Senat hat das Bekanntwerden des Rooseveltischen Schrittes erheblich Aufsehen erregt und wird wahrscheinlich zu einer Reihe von Fragen führen, die den Präsidenten auffordern, die Begründung seiner Einmarschungsversuche auf dem Balkan anzugeben.

Südlich abzulenken und vom Großkampf gegen die britischen Inseln abzulenken.

Vorodon habe vorgesehen, den Kampf im Nordafrika mit einer großen Offensive und dem Einsatz aller verfügbaren Kräfte zu Ende, zur See und in der Luft abzufädeln, um den Großteil der Panzerdivisionen aus Afrika über das Einfallstor von Saloniq nach dem Balkan zu verlegen. Unter dem Druck dieser Kräfte sollte Bulgarien friedlich oder mit Gewalt besiegt und zur Mobilisierung wegen der Achsenmächte gezwungen werden. Mit militärischem und diplomatischem Druck sollte man sodann auch Jugoslawien und die Türkei in den Krieg gegen die Achsenmächte einspannen. Bulgarien hätte nach einem Auspruch Edens zum englischen Brüderkampf auf dem Kontinent werden sollen. Zu diesem Zweck hatte die britische Admiralität bereits die Schnupphäfen auf Kreta und Lemnos verdeckt. Zugleich mit den Landungsoperationen in Saloniq war eine logistische Belastung der Inseln im Ägäischen Meer vorgesehen. In der Nacht von Suda auf Kreta waren bereits britische Truppentransporte konzentriert, die von den Fliegern der Adye nach bombardiert worden sind.

**Churchills vereitelte Balkanpläne**

Mailand, 8. März. Das Bekanntwerden nächster Einzelheiten über Churchills noch angelegten Kriegsplan gegen Bulgarien und die Balkanstaaten im allgemeinen breitete nach dem Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ in Sofia aus. Nachrichten, die der frühere griechische Finanzminister und Wirtschaftsminister Georgios Fotopoulos in seinem Artikel der Athener Zeitung „Avto“, vor einigen Wochen bei einem Besuch in der bulgarischen Hauptstadt begonnen hat. Sie veranschaulichen jetzt recht die Tropwerte der Niederlage, die England durch das Zusammentreffen der deutschen Diplomatie und Wehrmacht im Balkan erlitten hat und die dem Verlust einer großen Schlacht gleichkommt.

Diese Erfüllungen bilden zugleich eine schlagende Antwort auf die Ankündigungen, Drohungen und Vorwürfe, die die englische Propaganda gegen Bulgarien, seinen König, sein Heer und Volk erhebt. Churchills Kriegspläne bedeuten im Grunde die Verlegung der Seefahrtführung von Afrika nach Südosteuropa, indem die ganze Balkanhalbinsel und Kleinasien in den Krieg hineingezogen werden sollen, um die Achsenmächte im

**Schuljahrbeginn der Berufsschulen bis auf weiteres Ostern**

Da in der Übergangszeit für die Neuordnung des Schuljahresbeginns der Schulentlassungen aus der Volksschule noch bis zum Jahr 1941-42 zu Ostern erfolgen, haben die Berufsschulen bis zu diesem Zeitpunkt ebenfalls Ostern mit ihrem Schuljahr zu beginnen. Das gleiche gilt für die Berufsschulen. Die Berufsschulen haben nach wie vor Semesterbetrieb und werden daher von der Verlegung des Schuljahrsbeginns der allgemeinbildenden Schulen nicht berührt.

**Borratslager in Zuder günstiger als zu Kriegsbeginn**

Trotzdem erweitert Rada zugunsten der Zuliefermittelproduktion

Der Vorläufer der Hauptvereinigung der deutschen Zulieferindustrie, Reichsamt für Wismu, stellt im Zeitungsdienst des Reichsministeriums fest, daß heute die Borratologie in Zuder in Deutschland noch günstiger ist als zu Kriegsbeginn. Nicht nur aus dem Reich, sondern aus dem Prothktorat können anfängliche Zulieferungen zur Versorgung benachbarter Länder zur Verfügung gestellt werden. Es ist ja bekannt, daß die auf Zulieferarten zur Verfügung gestellten Industrien einen höheren Verbrauch benötigen als es durchschnittlich vor dem Kriege in Deutschland vorhanden war. Zur 1941 noch eine weitere Steigerung des Aufwands der Zuliefererlinien Süden und Westeuropas erwartet werden. Diese Steigerung muß vor allem der Autoteilelieferung zugute kommen. Auch die Zulieferer, vor allem in den eingeschränkten Industriegebieten und im Sudetenland, müssen Vorsorge für geplante Verarbeitung treffen.

**Zehn muss das rote Schlüssel am Fahrrad sein**

Noch einer bereits im vorigen Jahr ergangenen Verordnung müssen alle Fahrräder bei Dunkelheit über Hochstrasse rote Schlüssel führen. Der Vorläufer tritt formal mit dem 1. Oktober 1940 in Kraft. Um jedoch der Industrie und dem Einzelhandel die Herstellung und Beschaffung der erforderlichen Schlüssel zu ermöglichen, hatte der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei angeordnet, daß „bis auf weiteres“ beim Zeichen von Schlüsseln keine Strafstrafe vorgeschrieben werden darf. Nachdem rote Schlüssel im Handel jetzt in ausreichender Menge erhältlich sind, hat der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei diese Einschränkung nun mehr aufgegeben. Sowohl Fahrräder bei Dunkelheit oder während des Krieges nicht mit roten Schlüsseln versehen sind, ist das wegen von jeher an Strafrechtlich einzuschätzen.

**Grundstücksmälerberuf gesperrt**

Berufsjugend unter Kontrolle

Obwohl das Grundstücksmäler- und Dokumentenmittlergewerbe noch überlebt ist, sind immer noch erhebliche Neuerungen zu verzeichnen. Deshalb hat der Reichsgrundstücksmälerberuf durch Anordnung vom 21. Februar 1941 die Neuerichtung von Grundstücksmäler- und Dokumentenmittlerbetrieben von behördlicher Einwilligung abhängig gemacht.

Die Anordnung bringt, wie die Wirtschaftskommission für Bergbau und Eisenbau mitteilt, die geforderte Regelung der Zulassung zum Beruf des Grundstücksmälers und Hypothekenmälers. Die Errichtungserlaubnis erstreckt sich auch auf die Erweiterung bestehender Unternehmen.

**Nach 30 Jahren das Gehör wiederhergestellt**

Wingerbrück, 7. März. Eine 60jährige Frau war seit Jahren auf einem Ohr schwerhörig. Die Krankheit nahm immer mehr zu, und schließlich hörte sie auf einem Ohr überhaupt nicht mehr. Endlich suchte sie einen Spezialarzt auf. Er sondierte einen Wattestopfen, der tief im Gehörgang mit dem Fleisch verwachsen war, zutage. Vor etwa 30 Jahren war die Frau wegen einer Behandlung gewesen und damals wurde vergessen, die Watte aus dem Ohr zu entfernen. Seitdem das Hindernis beständig ist, hört die Frau wieder ausgezeichnet.

**Berliner Börse vom 8. März**

Zum Bodenabschluß überwogen im Aktienverkehr bei Geschäftung der ersten Notierungen leichte Kurssteigerungen. Am Montagnachmittag stiegen Vereinigte Stahlwerke um 1%, Hoch- und Harpener um 2% Prozent. Anteile der veränderten Hochwasser- und Klosterwerke je um 1%, und Budens um 1½ Prozent. Von Braunkohlenwerken verloren Deutsche Erdöl 1½ Prozent. Im Markt der chemischen Papiere setzten Farben mit 200% um 2% höher ein und notierten im Verlauf 21%. Goldförderung brachte ein Prozent ein. Von variablen Renten blieb die Reichsaufbauanstalt mit 150 unverändert. Bei den Bauten erreichte sich der Schweizer Franken mit 58,07.